



[www.befg-bayern.de](http://www.befg-bayern.de)

**Landesverband Bayern**

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

# Neues aus dem Libanon

NR. 46: FEBURAR-MÄRZ 2012

## **L**iebe Geschwister in unseren bayerischen Gemeinden!

Wollen wir die seit 2008 laufende Partnerschaft mit unseren libanesischen Geschwistern fortsetzen?

Auf der Landesverbands-Ratstagung im März stehen wir vor dieser Frage. 2013 läuft die erste Phase aus und wir hatten mit unseren Partnern vereinbart, uns ein Jahr vorher zu informieren, wie wir zu einer Fortsetzung stehen.

Schaue ich die ersten Jahre zurück, kommt mir eine Erfahrung in den Sinn:

Im November 2007 hatte die Landesverbandsleitung ein Team in den Libanon gesandt, um die dortigen Gemeinden und Einrichtungen zu besuchen. Es sollte die Möglichkeiten einer Partnerschaft ausloten. Bei einer Begegnung mit Gemeindeleitern, Pastoren und Jugendmitarbeitern in Tripoli trafen wir dabei auch den Pastor der Gemeinde Kfar Habou. Er zeigte sich wenig begeistert von dem Partnerschaftsgedanken.



## Agreement

Between

**The Convention of the Evangelical Baptist Churches in Lebanon (LBC)**

together with the Baptist Institutions represented by  
**The Lebanese Society for Educational and Social Development (LSESD)**

and

**The Bavarian Baptist Association in Germany (BBA)**



[www.befg-bayern.de](http://www.befg-bayern.de)

**Landesverband Bayern**

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.



Erstes Treffen aller libanesischen Gemeinden nach dem Bürgerkrieg aus Anlass des Besuchs aus Bayern 2009

Seiner Meinung nach bringe das überhaupt nichts und alle Unterstützung, die aus dem Ausland käme, würde nur in Beirut bei den baptistischen Institutionen und Gemeinden dort landen. Die Gemeinden im Land hätten nichts davon. Er begegnete uns kühl und abweisend. Angesichts seiner Reaktion war uns nicht wohl. Was machten wir da eigentlich? War das wirklich richtig, uns als Landesverband auf so etwas einzulassen?

Im Frühjahr 2009 besuchten wir erneut als Reisegruppe die Gemeinde Kfar Habou, um uns mit den Mitarbeitern dort auszutauschen. Einen direkten Partnerschaftskontakt mit einer bayerischen

Gemeinde gab es in Kfar Habou nicht. Mir war etwas mulmig, als ich daran dachte, dem Pastor wieder zu begegnen. Ich machte mich im Stillen darauf gefasst, mit kritischen Rückfragen konfrontiert zu werden. An der halb Jahre nach der ersten Reise, gab es unsererseits kein Angebot für seine Gemeinde. Wir wurden freundlich empfangen. Der Pastor saß jedoch eine ganze Zeit ziemlich schweigsam dabei. Als sich unser Besuch dem Ende zuneigte, ergriff er noch einmal das Wort und ich dachte: Jetzt kommt's! Dann sagte er sinngemäß: „Wir haben eure Treue erprobt. Damals (2007) haben wir uns gefragt: Kommt da

nur eine Gruppe, die sich bei uns umschaun will, um dann einfach wieder zu verschwinden nach dem Motto: aus dem Auge, aus dem Sinn? Ihr seid wiedergekommen und das zeigt eure Ernsthaftigkeit und Treue.“ Wir waren verblüfft.

Erst zweieinhalb Jahre später, im vergangenen Herbst, gab es den nächsten Besuch in Kfar Habou. Die Gemeinde hatte immer noch keinen eigenen direkten Partnerschaftskontakt. Aber als der Generalsekretär der libanesischen Baptisten, Shadi Saad, im Vorfeld anfragte, ob eine Delegation der bayerischen Partner zu einem Sonntagsgottesdienst willkommen wäre, war



[www.befg-bayern.de](http://www.befg-bayern.de)

**Landesverband Bayern**

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

die Antwort: „Alles, was von eurer Seite (Partnerschaft Libanon-Bayern) kommt, ist willkommen.“ Eine bemerkenswerte Entwicklung in der Wahrnehmung von unserer Partnerschaft.

Als wir im vergangenen Herbst im Libanon waren, trafen wir uns auch mit Vertretern des Gemeindebundes und der Libanesisch-Baptistischen Gesellschaft (LSESD) zu einem Rückblick auf die ersten drei Jahre. Eine Wirkung unserer Partnerschaft liegt darin, so wurde uns gesagt, dass Gemeinden im Libanon allmählich beginnen, einander

wahrzunehmen und zusammenzurücken. Noch hat dieser Prozess längst nicht alle Gemeinden erreicht, aber er ist im Gang. Das ist deshalb bedeutsam, weil der Bürgerkrieg (1975-1990) auch in den Gemeinden zu einer tief verwurzelten Mentalität geführt hat: Jede steht für sich und muss allein zusehen, wie sie zu recht kommt. Es herrschte, so hörten wir, ein Geist der Unabhängigkeit und des Individualismus. Kontakte zwischen Gemeinden waren kriegsbedingt praktisch nicht möglich. Die Haltung der Isolation scheint unter anderem durch unsere

Partnerschaft aufgeweicht zu werden und einer neuen Sicht vom Miteinander im Leib Christi Platz zu machen. Diese Entwicklungen stehen am Anfang, aber es ist Anlass zur Dankbarkeit, wenn Gott uns als Landesverband in dieser Weise gebraucht für unsere Geschwister.

Natürlich benötigen unsere Geschwister in ihrer Situation neben Austausch, Ermutigung und Gebet auch unsere finanzielle Unterstützung. Allerdings betont der Präsident und Jugendpastor des Bundes Joseph Kazzi: „Unsere Gemeinden sind nicht so eingestellt, dass sie immer nur die Hand aufhalten wollen. Wenn im Rahmen einer Partnerschaft allerdings gefragt wird, wo Unterstützung notwendig ist, dann sprechen sie natürlich über ihre drängendsten Nöte, die ihnen aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation im Land zu schaffen machen.“

Unser Sonderrundbrief vom Januar führte eindrücklich vor Augen, wo wir unseren Geschwistern im vergangenen Jahr finanziell helfen konnten in ihrem herausfordernden Dienst an den syrischen Flüchtlingen. Daneben unterstützen wir seit zwei Jahren den Pastoren-Hilfsfonds, der Pastoren



Uferpromenade in Beirut



[www.befg-bayern.de](http://www.befg-bayern.de)

**Landesverband Bayern**

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

und ihren Familien in besonderen Notsituationen (meist bei dringend nötiger medizinischer Versorgung) hilft. Die Arbeit mit besonders bedürftigen Kindern weitet sich seit einigen Jahren aus. Zum Angebot von Freizeiten, die unsere Geschwister komplett finanzieren müssen, weil die Kinder nichts beitragen können, kommt eine wachsende Nacharbeit. Manche Kinder haben noch nie erfahren, dass jemand sie vorbehaltlos annimmt, sie liebt, dass sie für jemanden wichtig sind. Diesen Bereich möchten wir auch in Zukunft weiter unterstützen.

In unserer Partnerschaft mit den Geschwistern im Libanon stehen wir auch nach drei Jahren noch ziemlich am Anfang. Was allerdings jetzt schon deutlich ist: Die Partnerschaft kam zum richtigen Zeitpunkt. Wir sehen Entwicklungen, die uns ermutigen, gemeinsam vorwärts zu gehen. Gewiss läuft nicht immer alles rund, hakt es manchmal im Kommunikationsfluss, entstehen Irritationen. Aber das kennzeichnet eben eine lebendige Beziehung.

Im April 2008 hatten wir als Landesverband einmütig beschlossen, mit unseren Geschwistern im Libanon eine Partnerschaft einzugehen. Unser Partnerschaftsabkommen von Ende Juni 2008 (damals an alle Gemeinden versandt) erstreckt sich auf eine Laufzeit von fünf Jahren mit der Möglichkeit der Verlängerung. Damit beide Seiten sich rechtzeitig darauf einrichten können, wie es ab 2013 weitergeht, wurde vereinbart: Ein Jahr zuvor informieren wir uns gegenseitig, wie wir zu einer Verlängerung stehen. So ist es nötig, auf der kommenden Landesverbands-Ratstagung unsere Entscheidung als Bayern zu treffen.

Als Arbeitsgruppe blicken wir dankbar auf das zurück, was bisher an gegenseitigem Wahrnehmen, Kontakten und Beziehungen gewachsen ist. Das hat nicht nur mit finanziellen Mitteln zu tun, die wir als Landesverband zur Verfügung stellen konnten.

Deshalb schlagen wir der Landesverbands-Ratstagung am 17. März vor, die Partnerschaft ab Mitte 2013

um weitere fünf Jahre zu verlängern. Vielleicht gelingt es uns in dem Zeitraum auch, noch stärker vom Erfahrungsschatz und Potential unserer Geschwister zu profitieren, zum Beispiel was einen respektvollen, einladenden und bekenntnismäßig klaren Umgang mit Muslimen in unserer Umgebung betrifft. Darin sind sie uns eindeutig voraus.

Und wir freuen uns, wenn weitere Gemeinden in Bayern uns das Signal geben: Wir sind bereit für die Herausforderung aber auch den Segen einer Gemeindeperschaft. ★



Klaus-Peter  
Marquaß